

Vorwort

Theresia Heimerl/Franjo Vidović

Weltuntergang jetzt!? Auf das Postulat folgt für jeden religionshistorisch Gebildeten ein Fragezeichen. Allzu oft ist die Welt schon untergegangen, allzu viele angesagte große Weltuntergänge haben in kleinen Katastrophen für jene geendet, die an sie glaubten oder daran glauben mussten. Die Angst davor, dass die Welt untergehen könnte, ist vermutlich so alt wie die religiösen Vorstellungen des Menschen, sicher aber in allen großen europäischen und nahöstlichen Religionssystemen verankert. Ob in Wasser, Feuer oder Eis, das Ende der Welt wird immer in Beziehung gesetzt zur eigenen Lebenswelt und zu den eigenen Transzendenzvorstellungen.

Wenn heute wieder einmal die Welt unterzugehen droht, so ist eine reichlich unwissenschaftliche Lesart des Maya-Kalenders nur ein willkommener Aufhänger für eine Großeinwand des Untergangs, auf die man die mannigfaltigen Ängste projizieren kann. Allenthalben gehen Gewissheiten unter, in der Finanzwelt, im Sozialsystem, in der Wissenschaft, im täglichen Leben. Damit sie alle einen Sinn ergeben, braucht es einen großen Weltuntergang. Und dieser wiederum macht Sinn auch für jene, die mit Rettungsankern handeln, kleine und große Archen verkaufen und so dafür sorgen, dass der Weltuntergang nicht umsonst war — auch wenn er wieder einmal nicht eintreten sollte.

Die Rede vom Weltuntergang, die Bilder, die ihn begleiten, sind in unserer scheinbar säkularisierten Welt alte, religiöse Bilder, es sind Bilder aus der jüdisch-christlichen Bibel. Schnell einmal sind Zeitungsschlagzeilen mit der Überschrift »apokalyptisch« bei der Hand, wenn es um lokale oder auch größere Katastrophen geht. Selbst die Advertisingfirmen bedienen sich biblischer Bilder, um uns den Weltuntergang mit ihren Produkten zu verschönern.

Grund genug, dem angekündigten, fragwürdigen Weltuntergang eine *Disputatio philosophica* zu widmen. Ausgangspunkt der vorliegenden Beiträge waren Präsentationen junger TheologInnen, PhilosophInnen und ReligionswissenschaftlerInnen im Rahmen des *Forum Junge Theologie*, das vom 5. bis 8. September 2012 zum zweiten Mal in Tanzenberg/Kärnten stattgefunden hat. Die besten dieser Beiträge finden sich nun in überarbeiteter Form im vorliegenden Band der Disputatio.

Grundsätzliche Fragen an die Rede vom Weltuntergang stellt zunächst Mario Schönhart aus philosophischer Perspektive: Welche Welt und welcher Untergang? Die Rede vom Weltuntergang ist je nach sprachlicher Heimat eine andere, und erst recht je nach der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin, aber auch der Zeit und Methoden, wie auch der daran anknüpfende Beitrag von

Anita Calvert, der angemessene Verhaltensoptionen im Angesicht des Weltuntergangs untersucht, ausführt.

Aus Perspektive der systematischen Theologie beleuchtet Stefanie Schwarzl mit Überlegungen zu Hans Urs von Balthasars »Dramatischem Endspiel« einen möglichen Zugang zur christlichen Eschatologie im 20. Jahrhundert. Zwischen Philosophie und Theologie angesiedelt sind die Beiträge von Bruno Petrušić und Zoran Turza, die sich grundlegenden hermeneutischen Fragestellungen und Differenzen in religiösen, säkularen und atheistischen Weltbildern und Weltuntergangsszenarien widmen.

Das vergangene Jahrhundert kennt zwei große, von säkularen Regimen eingeläutete Weltuntergänge im Faschismus und Kommunismus. Mit ihren Vorstellungen, ihren Parallelen und Unterschieden zu christlichen Weltuntergangsszenarien setzt sich Ana Martinjak Ratej auseinander.

Welche Folgen ein lokaler »Fast-Weltuntergang« haben kann, zeigt Peter Wiesflecker in seinem historischen Beitrag zum Absturz des Kärntner Dobratsch im Jahre 1348 auf. Ein Phänomen derselben Epoche hat auch die Untersuchung von Markus Zimmermann zum Thema, die sich mit der mittelalterlichen Verehrung der »24 Ältesten« aus der Offenbarung des Johannes auseinandersetzt.

Biblische Anknüpfungspunkte zu Weltuntergangsvorstellungen bieten auch die Beiträge von Lisa Kienzl und Stipe Odak: Während Kienzl das musikalisch untermalte, fröhliche Ende der Welt und seinen Nutzen für Männer-Deos in einschlägigen Werbespots analysiert, liest Odak das Buch Hiob und aktuelle Diskurse zum Transhumanismus zusammen.

Ebenso aktuelle Zugänge bieten die Beiträge von Teresa Schweighofer, die einen pastoralpsychologischen Blick auf kritische, als persönliche Weltuntergänge empfundene Lebensereignisse wirft und Florian Mittl, der Wege und Handlungsoptionen zur Abwendung des schleichenden Weltuntergangs, der durch die Finanzwirtschaft herbeigeführt wird, untersucht.

Hochinteressante interdisziplinäre Beiträge in eine ganz andere Richtung, nämlich der Naturwissenschaft und der Logik, finden sich ebenfalls in diesem Band: Weltuntergangstheorien in den Naturwissenschaften und denkbare Anknüpfungspunkte für die Christliche Eschatologie stellt Marco Bernardoni vor, und einen Zugang zum (vielleicht doch nicht) endgültigen Nichts aus der Perspektive der Logik präsentiert Slavenka Tokić.

Weltuntergang, das machen die vorliegenden Beiträge deutlich, ist ein Thema, das längst den Raum der Religion verlassen hat und zur allgemeinen Rede- und Denkfigur geworden ist. Ob der Weltuntergang mit Angst und Schrecken endet oder in der Hoffnung auf eine bessere Welt, ob vielleicht auch diese bessere Welt mit einem blutigen Untergang der alten erkaufte wird, ob Weltuntergang zum philosophischen Gedankenspiel wird, sich ins kollektive Gedächtnis einprägt oder aber mit Augenzwinkern kommerzialisiert wird: Der Weltuntergang hat immer wieder Saison, heute, jetzt und vermutlich auch in absehbarer Zukunft — so die Welt bis dahin nicht untergegangen ist.